

Konzeption

AWO Kindertagesstätte „Brückenmännchen“

Bahnhofstraße 15

001877 Demitz-Thumitz

Tel.: 0 35 94 / 71 66 04

FAX: 0 35 94 / 77 955 00

brueckenmaennchen@awo-bautzen.de



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V.

... mit Kompetenz und Herz!

Inhalt

Vorwort

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1. Der Träger unserer Einrichtung
 - 1.2. Lage der Einrichtung - Lebenssituation der Familien
 - 1.3. Räumliche Bedingungen
 - 1.4. Gruppenaufteilung
 - 1.5. Personal der Einrichtung
 - 1.6. Öffnungszeiten

2. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit
 - 2.1. Einblick in die FRÖBELsche Erziehungslehre
 - 2.2. Unsere Auffassung vom Wesen des Kindes und die Rolle der Erzieherin
 - 2.3. Die Ziele unserer Erziehungsarbeit
 - 2.4. Anforderungen an Spiel- und Lernmittel
 - 2.5. Formen der pädagogischen Arbeit
 - 2.6. Die Natur als Lehrmeister

3. Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungs- und Erziehungsplanes
 - 4.1. Somatische Bildung
 - 4.2. Soziale Bildung
 - 4.3. Kommunikative Bildung
 - 4.4. Ästhetische Bildung
 - 4.5. Naturwissenschaftliche Bildung
 - 4.6. Mathematische Bildung
 - 4.7. Religiöse Grunderfahrungen und Wertevermittlung

5. Portfolios sowie Bildungs- und Lerngeschichten
6. Unser Tagesablauf
7. Gestaltung der Eingewöhnung „neuer Kinder“
8. Integration von Kindern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen
9. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

10. Formen der Zusammenarbeit
 - 10.1. Zusammenarbeit im Team
 - 10.2. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 10.3. Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege „Brückenzwerge“
 - 10.4. Schulvorbereitung & Kooperation mit der Grundschule Demitz- Th.
 - 10.5. Kontakte mit anderen Einrichtungen

11. Qualitätsmanagement nach DIN ISO 9001

Vorwort

Die Kindertagesstätte wurde 1954 eröffnet.



Sie besteht in der Form, in der wir sie heute vorfinden seit 1974.

Den Namen „Brückenmännchen“ erhielt die Einrichtung 1995 mit der Übernahme in die Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband

Bautzen e.V. .

Sie bietet Platz für insgesamt 80 Kinder; davon 58 Kindergartenkindern und 22 Krippenkindern ab 1 Jahr.

Die folgende Konzeption soll Einblick in unsere Arbeit geben, Eltern eine Orientierungshilfe sein und Gästen und Besuchern auf anschauliche Weise das Wesentliche unserer täglichen Arbeit nahe bringen.

Vor allem aber stellt sie ein unverzichtbares Handwerkszeug für die Mitarbeiterinnen dar, mit dessen Einsatz einerseits die anstehenden Aufgaben in Geschlossenheit, Kontinuität und ständiger Verbesserung bewältigt werden können.

Andererseits gibt sie jeder einzelnen Kollegin die Möglichkeit, bei eventueller Unsicherheit Rückhalt und Perspektive zu finden. Wir möchten alle Leser ermuntern, aufkommende Fragen offen anzusprechen und mit uns zu diskutieren.

Herzlichen Dank

Team der Kindertagesstätte „Brückenmännchen“



1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Träger unserer Einrichtung



Unsere Kindertagesstätte ist seit 1995 in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V..

Der Verein wurde 1990 gegründet und wird heute von 7 ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern und einem hauptamtlichen Geschäftsführer vertreten und geleitet. Die Mitglieder sind in den beiden Ortsvereinen „Nord – Ost“ und „Bischofswerda“ organisiert.

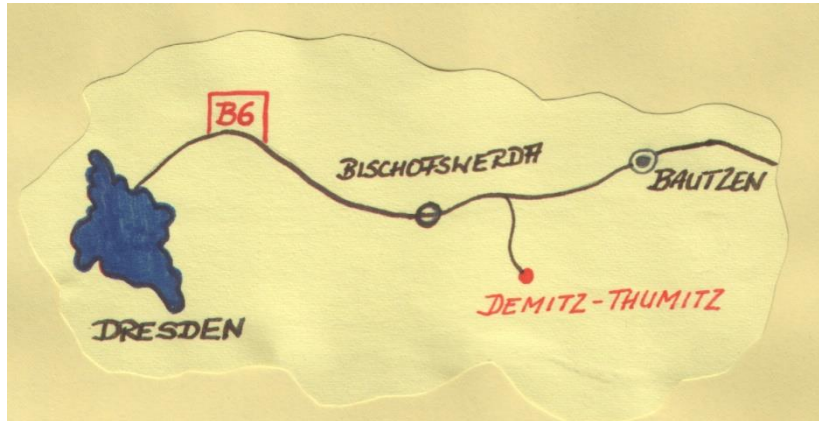
Die AWO betreibt im gesamten Kreisgebiet zahlreiche Einrichtungen mit unterschiedlichen Angeboten: Kindertagesstätten, Erziehungs- und Suchtberatungsstellen, Betreutes und Seniorengerechtes Wohnen sowie einen Jugendclub.

In der Arbeit in all diesen unterschiedlichen Aufgabenbereichen spiegeln sich die Inhalte des Leitbildes der Arbeiterwohlfahrt wieder. Sie ist geprägt von einem hohen Maß an Demokratie, Toleranz und Unterstützung für alle Menschen, unabhängig ihrer sozialen Herkunft.

Für den gesamten Bereich der Kindertagesstätten steht uns eine Sachgebietsleiterin für organisatorische und gleichzeitig Fachberaterin für pädagogische Fragen zur Verfügung.

1.2. Lage der Einrichtung – Lebenssituation der Familien

Unsere Einrichtung liegt zentral in Demitz – Thumitz, einer Gemeinde im Landkreis Bautzen mit ca. 4000 Einwohnern.



Nach Schließung des ortsansässigen Granitwerkes im Jahr 2003, wurde der letzte große Industriestandort der Gemeinde aufgegeben. Kleine Handwerksbetriebe und einige Dienstleistungen im Ort bieten nur wenigen Eltern die Möglichkeit wohnortnah zu arbeiten. Der größte Teil muss mit PKW, Bus oder Bahn in die umliegenden Städte Bautzen oder Bischofswerda zur Arbeit fahren. Den Bahnhof erreichen diese Eltern bereits nach einem 3-minütigen Fußweg von der Einrichtung aus und ausreichend Parkplätze vor dem Haus sind ebenfalls vorhanden. Die wirtschaftliche Situation hat sich für den Großteil der hier lebenden Menschen jedoch in den letzten Jahren wesentlich verbessert; unsere Eltern befinden sich überwiegend in Beschäftigungsverhältnissen. Auch ist Demitz aufgrund seiner guten Infrastruktur weiterhin als Zuzugsort beliebt. Die in unserer Einrichtung betreuten Kinder wohnen größtenteils in Demitz – Thumitz oder in den zur Gemeinde zählenden Orten Stacha, Pohla und Medewitz.



2.3. Räumliche Bedingungen

Für unsere Arbeit steht uns ein eingeschossiges, rechtwinkliges Gebäude mit folgenden Räumen zur Verfügung:

- Eingangsbereich als zentraler Treffpunkt
- 6 Gruppenräume, je 35m² mit dazugehörigen
- Sanitärräumen und Garderoben
- Turn- und Versammlungsraum
- Schlafraum für die Krippenkinder
- Extra Küche für die Vorschulkinder
- Materialraum
- Sinnesraum
- Büro
- Küchenbereich
- Kreativraum



Der Bereich für unsere Vorschulkinder, wie auch der Turnraum befinden sich im Souterrain, der einen separaten Ausgang in das Außengelände bietet.

Unser großzügig angelegtes Gartengrundstück bietet allen Kindern Platz für ausreichende Bewegung in jeder Jahreszeit. Klettern, Schaukeln und Rutschen ist ebenso beliebt, wie Roller- oder Laufradfahren, sowie das Rodeln bzw. Rutschen von unserem Hausberg im Winter.

Den für die AWO - Kindertagesstätten schon fast typischen Kriechtunnel nutzen die Kinder auch zum Verstecken oder auch als Rückzugsmöglichkeit.

Die beiden Sandkästen laden zum Buddeln und Matschen ein.

Das Zentrum bildet unser Nutzgarten, dessen Bewirtschaftung unter Punkt 3.6. noch näher erläutert wird.



2.4. Gruppenaufteilung

In unserer Kindertagesstätte werden insgesamt bis zu 80 Kinder, im Alter ab einem Jahr bis zu ihrer Einschulung betreut. Es besteht zudem die Möglichkeit, bis zu drei Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen integrativ spezielle Förderungen zukommen zu lassen.

Unsere Gruppenstruktur:

- 2 Krippengruppen
- 4 teilweise altersgemischte Kindergartengruppen



2.5. Personal der Einrichtung

Bei derzeit guter Auslastung der Kapazität werden 8 pädagogische Fachkräfte und eine Leiterin zur Betreuung der Kinder benötigt.

Diese sind teilzeitbeschäftigt, was die Möglichkeit einer flexiblen Dienstplangestaltung erlaubt.

Die Betreuung der Integrativkinder obliegt einer Heilpädagogin.

Arbeiten des hauswirtschaftlichen Bereiches werden größtenteils über externe Dienstleistungsanbieter erbracht, zwei Tage in der Woche steht uns ein Hausmeister, angestellt beim AWO Kreisverband, zur Verfügung.

In unserem Kindergarten können ggf. auch Mitarbeiter in diversen Maßnahmen beschäftigt werden.



2.6. Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist ganzjährig täglich von 6.00Uhr – 16.30Uhr geöffnet.

Sollten Eltern aus beruflichen Gründen die Schließzeit nicht einhalten können, ist bei Bedarf eine Erweiterung bis 17.00 Uhr nach vorheriger Absprache komplikationslos möglich.

Auf Schließzeiten während der Ferien verzichten wir im Interesse unserer Eltern weitestgehend, lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr und an ein bis zwei ausgewählten Brückentagen pro Jahr bleibt die Kindertagesstätte nach Absprache und Einverständnis mit dem Elternrat und unserem Träger geschlossen.

3. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Einblicke in die FRÖBELsche Erziehungslehre



Fröbel war einer der bedeutendsten Pädagogen des 18. Jahrhunderts, der seinen Dienst vorrangig in die Erziehung des Vorschulkindes stellte. Seine revolutionären Gedanken und Ideen, verbunden mit dem, von ihm entwickelten, Spielgabensystem sind heute keineswegs veraltet. Gerade in der heutigen Konsumgesellschaft, die zunehmend von Oberflächlichkeit und Orientierungslosigkeit geprägt ist, lohnt es sich, sich mit der Schlichtheit, Sorgfalt und Systematik der Fröbelpädagogik vertraut zu machen. Auch dem immer lauter werdenden Ruf nach Bildung in Kindereinrichtungen wird dieser Ansatz gerecht und gibt Antwort auf die Frage nach Schulvorbereitung der Kinder.

Wesentliche Grundsätze seiner Erziehung:

- Die Bildung frei denkender, selbstständiger Menschen, die allseitig harmonisch entwickelt, lebenszugewandt und auf ihre sittlichen Werte stolz sind.
- Die Entwicklung eines Menschen vollzieht sich in einer Einheit von Tätigkeiten auf körperlicher, geistiger und emotionaler Ebene.
- Eine systematische Vorgehensweise bei der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten... ist unerlässlich.
- Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes, um sich seine Umwelt anzueignen.
- Starke Naturverbundenheit – die menschliche Entwicklung ist mit der, der Tier- und Pflanzenwelt vergleichbar. (Werden-Wachsen-Vergehen)

3.2. Das Wesen des Kindes und die Rolle der Erzieherin

Aus dem Bewusstsein heraus, dass jedes Kind als Teil der menschlichen Welt von Geburt an in der Lage ist, sich seine Umwelt durch das Durchlaufen zahlreicher Erkenntnisprozesse anzueignen, ergibt sich eine große Achtung und tiefe Zuneigung vor jedem einzelnen Kind.

Kinder sind keine „unfertigen Erwachsenen“, sondern befinden sich auf einer bestimmten Stufe der menschlichen Entwicklung. Sie sind in der Lage, in freier **Selbsttätigkeit** Beziehungen zu allem was sie umgibt aufzubauen und haben von Beginn an die Möglichkeit, dies nach ihren Vorstellungen und Ideen zu beeinflussen.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht,

diesen „Weg der Erkenntnis“ mit den uns anvertrauten Kindern gemeinsam zu gehen,

wobei wir:

- jedes einzelne Kind entsprechend seinem individuellen Wesen beachten und behandeln.
- bereit sind, gemeinsam mit den Kindern die Umwelt zu erkunden, zu beobachten und zu erleben.
- den Kindern kooperationsbereite Partner sind.
- versuchen durch differenzierte Beobachtung die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu erkennen.
- bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen.
- Hilfe zur Selbsthilfe geben.
- jedem Kind Raum und Zeit zur optimalen Entwicklung gewährleisten.

3.3. Die Ziele unserer Erziehungsarbeit

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder aktiv und konstruktiv mit ihrer Umwelt in Verbindung setzen, wo sie die Möglichkeit zum Experimentieren und Ausprobieren haben.

Sie sollen vor allem durch frei gewählte vielfältige, **kreative Tätigkeiten** einen Erkenntnisprozess durchlaufen, der es ihnen ermöglicht, ein eigenes Weltbild zu erlangen. Gleichzeitig wollen wir erreichen, dass die Kinder das Bewusstsein erlangen, aus eigener Kraft etwas verändern zu können.

Die Kinder sollen lernen, **Verantwortung** für sich und andere zu übernehmen, Konsequenz für eigenes Handeln erkennen und tragen.

Die Kinder sollen **selbstbewusst** ihre Ideen und Vorstellungen als Grundlage zur Gestaltung ihres Kindergartenalltag einbringen.

Die Kinder sollen zunehmend befähigt werden, ihre eigenen **Fähigkeiten** und ihr Handeln **angemessen einzuschätzen**, sich bei Beurteilungen selbst zum Maßstab nehmen und die Beurteilung anderer mit einzubeziehen.

Dazu gehört, dass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen experimentieren.

Die Kinder sollen Ihre **Neugier, als Triebfeder** sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, bewahren.

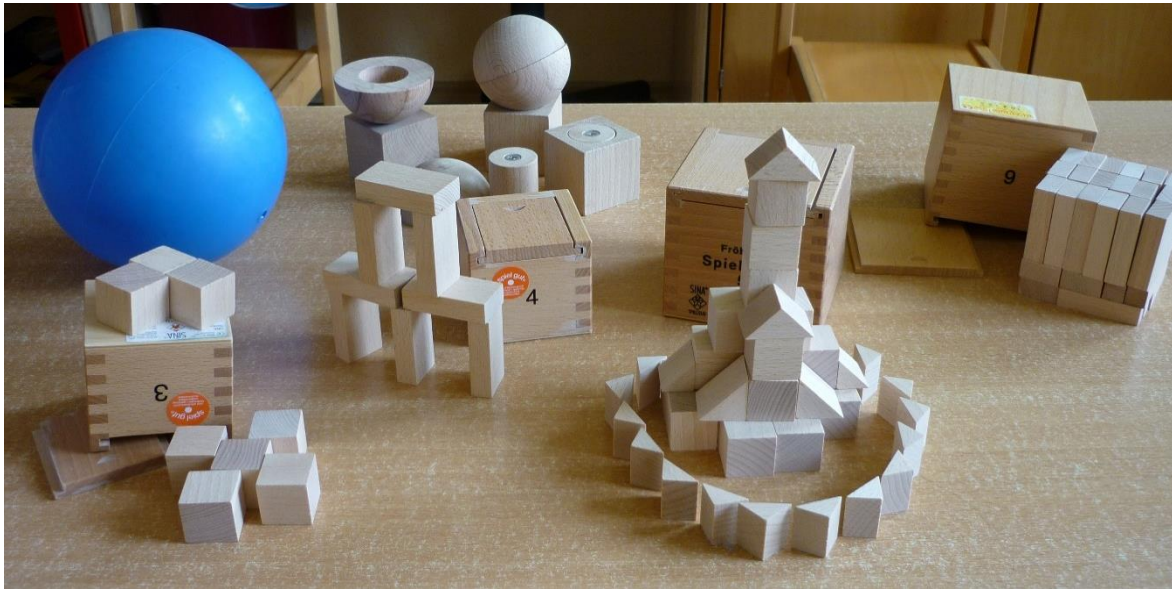
Die Kinder werden durch das Leben in der Kindergemeinschaft in ihrem **Sozialverhalten** bestärkt. Sie erfahren, dass das Zusammenleben von Menschen Regeln erfordert, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, jedoch durch gemeinsame Beratung - nicht einseitig - auch jederzeit veränderbar bleiben.

Die Kinder werden an eine **gesunde Lebensweise** herangeführt, ihre körperliche Fitness wird gestärkt und sie erfahren Grundsätze der gesunden Ernährung.



3.4. Anforderungen an unsere Spiel- und Beschäftigungsmittel

Grundlage für die Anschaffung und Bereitstellung von Materialien ist das, von Fröbel entwickelte, Spielgaben- und Spielmittelsystem.



Die Besonderheit liegt hierbei in der Einfachheit der einzelnen Mittel, die aber bei systematischem Einsatz und unser begleitendes Wort, einen hohen Bildungswert haben.

Darüber hinaus stellen wir den Kindern Material zur Verfügung, welches zu kreativem Tun und konstruktiven Gestalten anregt und verzichten dabei weitestgehend auf vorgefertigtes Spielzeug, welches den Kindern wenig Handlungsspielraum gibt.

Zur Unterstützung der Entwicklung, sowohl der kognitiven, als auch der sozialen Fähigkeiten sind Regelspiele fester Bestandteil der Ausstattung.

Der Tagesablauf wird mit dem Einsatz zahlreicher Lieder, Fingerspiele, Tischsprüche, Reime, Rätsel usw. gestaltet.



3.5. Formen der pädagogischen Arbeit

Der Hauptteil der pädagogischen Arbeit wird in den einzelnen Gruppen gewährleistet. Die Kinder bestimmen ihr Lerntempo selbst, indem sie sich im freien Spiel Lern- und Spielmaterialien suchen, die ihren Interessen entsprechen. Die Erzieherin beobachtet die Aktivitäten der Kinder gezielt, gibt Anregung und Unterstützung, wenn sie benötigt wird.



Die regelmäßige Planung, Gestaltung und Dokumentation von Lernangeboten, im Rahmen von kita- bzw. gruppenübergreifenden Projekten sichert die Umsetzung des Sächsischen Bildungsleitfadens in unserer Kindertagesstätte.



Die Kinder der Kindergartengruppen haben die Möglichkeit gruppenübergreifend mit ihren Freunden zu spielen, dabei Anregungen aus den anderen Gruppen aufzugreifen und soziale Kontakte zu pflegen.

Zusätzlich stehen den Kindern der Eingangsbereich mit einem Verkleidungshaus und wechselnden Spielangeboten (z.B. Kaufmannsladen, Sand-/ Wassertisch), sowie ein Sinnesraum zur Verfügung. Bei der Nutzung dieser Räume gilt es, die gemeinsam ausgehandelten Verhaltensregeln einzuhalten und die Konsequenzen bei Regelverstößen zu tragen.

3.6. Die Natur als Lehrmeister

Wie sollte es besser möglich sein, den Kindern Einblick in die Gesetzmäßigkeiten der Natur zu geben, als in der Natur selbst.

Dazu bietet unser großes Gartengrundstück zahlreiche Möglichkeiten.

Allem voran unser Gemüsegarten, den die Kinder weitestgehend selbständig bewirtschaften. Angeregt werden sie hierbei durch die Tätigkeit der Erwachsenen, die ebenfalls ihren Teil des Gartens zu pflegen haben.



Neben der Vermittlung von zahlreichen Kenntnissen, sollen die Kinder vor allem Erfahrungen sammeln, indem sie die Zusammenhänge in der Natur selbst beobachten und mit den Konsequenzen des eigenen Tun's konfrontiert werden (z.B. Pflanzen ohne Wasser vertrocknen! Wer nichts anbaut erntet nichts!)

Gleichermaßen soll aber auch die Achtung der Kinder vor der Natur durch direktes Erleben der Unausweichlichkeit von Naturgewalten (z.B. geknickte Blumen nach Hagelschlag), gefördert werden.

Einen weiteren wesentlichen Aspekt der Gartenarbeit sehen wir in der ästhetischen und emotionalen Entwicklung der Kinder. Das Empfinden der Vielfalt und Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt soll den Kindern ermöglichen, sich an den „kleinen Dingen des Lebens“ zu erfreuen.



4. Betrachtung der einzelnen Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungs- und Erziehungsplanes und deren Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Somatische Bildung

Der Begriff leitet sich aus dem griechischen „Soma“ ab und umfasst Dinge, die zum Körper gehören. Bestandteile der somatischen Bildung sind die Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit. Ein wichtiger Baustein der Entwicklung ist der Umgang mit dem eigenen Körper.

Die kindliche Entwicklung sollte allseitig gefördert werden, Lerninhalte mehrere Sinne gleichzeitig ansprechen.

Umso mehr den Kindern die Möglichkeit gegeben werden kann, Dinge immer wieder zu untersuchen, zu erforschen und zu experimentieren, je mehr sie sich ausprobieren können, Aufgaben bewältigen und selbstständig Lösungen finden können und eigene Erlebnisse haben, desto intensiver ist das Lernen.

Zum Wohlbefinden der Kinder liegt uns zuallererst eine schrittweise, individuell auf jedes Kind zugeschnittene Eingewöhnung am Herzen, bei der wir uns am „Berliner Modell“ orientieren. Die Wertschätzung eines jeden Kindes in seiner Individualität ist die Grundlage einer fruchtbringenden Erzieher-Kind- Beziehung.

Besonders bei unseren Jüngsten legen wir besonderen Wert auf die Förderung der Selbstbedienung, sei es beim An- & Auskleiden, oder auch beim Tisch decken, Essen, Aufräumen und dergleichen. Frei nach dem Leitmotto: Greifen kommt vor dem Begreifen!

Gesunde Ernährung ist uns ebenso wichtig, wie dafür Sorge zu tragen, den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, sei es bei Spaziergängen oder in unserer großzügigen Gartenanlage, die zahlreiche Anreize bietet wie unsere beliebte Bewegungsbaustelle; als auch bei ungünstiger Witterung beispielsweise im Turn- und Bewegungsraum.

Auch werden vielfältige Möglichkeiten im Tageslauf genutzt, um dem Bewegungsdrang der Kinder entsprechen zu können, wie Kreis- und Fingerspiele, wofür auch unsere Flure genutzt werden.



4.2. Soziale Bildung

In einer Kindereinrichtung bestehen soziale Beziehungen vor allem zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern sowie zwischen Kindern untereinander. Da jeder Mensch ständig mit anderen auf vielfältigste Weise in Beziehung steht, ist die Berücksichtigung von sozialen Beziehungen als wichtigstes Element der Bildungsarbeit zu bezeichnen. Dabei geht es vor allem um Ausprägung von Kompetenzen, wie Kooperationsfähigkeit, Perspektivenübernahme, Konflikt-fähigkeit, Toleranz und Übernahme von Verantwortung.

Nicht nur die eigene Identität eines jeden Kindes formt sich aus, sondern auch eine so genannte „Kollektive Identität“. Voraussetzungen dafür sind wiederum eine vertrauensvolle Beziehung und eine gleichberechtigte Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung von Alltagsprozessen.

Im Verlauf Ihres Aufenthaltes werden die Kinder vor die Bewältigung einiger Hürden gestellt, wie die schrittweise Trennung vom Elternhaus, der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich, Erzieherwechsel, Veränderungen von Räumlichkeiten, dem Umfeld der Kinder e.t.c.

Hier sind insbesondere unsere Erzieher gefragt, diese Übergänge so planvoll und schonend wie möglich zu gestalten. Ich denke hier an unser gelungenes Konzept der Eingewöhnung; auch der Übertritt in eine andere Gruppe wird so geplant, dass mehrere Kinder zugleich wechseln; Geburtstage werden mit „alter“ und „neuer“ Erzieherin gefeiert; bei der Gestaltung des Dienstplanes werden die Erzieher so eingesetzt, dass sie den Kindern vertraut sind (besonders wichtig während der Eingewöhnung), um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Bereits Friedrich Fröbel sah in der Eröffnung seiner Kindergärten die Möglichkeit einer neuen Art des Erlebens von sozialen Beziehungen, die ja zuvor nur in einer anderen Form im familiären Kreis gegeben waren.

Allein die gemeinsame Ausübung seiner Spiellieder, Kreis- und Bewegungs-spiele haben einen enormen Wert für die Ausprägung von Eigenschaften wie Zusammengehörigkeitsgefühl, Achtung, Rücksichtnahme und Mitgefühl.

Die Wertschätzung eines jeden Kindes in seiner Individualität jedoch ist eine unabdingbare Voraussetzung für ein vertrauensvolles Miteinander, lernen doch die Kinder nicht zuletzt am Vorbild ihrer Erzieherin.



4.3. Kommunikative Bildung

Kommunikative Bildung meint die Verständigung untereinander in seinen vielfältigen Variationen, sie ist wesentlich an soziales Miteinander gebunden. Die Bildung der Kommunikation geschieht nicht isoliert, sondern ist während des gesamten Tageslaufs eingebettet in vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Erlebnissituationen.

Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse, Wünsche, Erlebnisse nonverbal mittels Körpersprache per Mimik und Gestik, als auch verbal mitzuteilen. Insbesondere im Krippenalter, in welchem die ersten Formen der Sprache erlernt werden, spielt das (eine Handlung) begleitende Wort eine große Rolle. Es gilt, den Kindern vielfältige Anreize zu bieten, um Kommunikation anzuregen, sei

durch Bilderbuchbetrachtungen, Beobachtungen, Bereitstellung „neuer“ Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Gesang, Kreis-, Bewegungs- und Fingerspiele. (Nach neurobiologischen Erkenntnissen wird durch eine Kombination von Sprache und Bewegung das Lernen erleichtert!)

Mit dem Spiel als Hauptbeschäftigung des Kinder ergeben sich in den verschiedenen Arten wie Rollen-, Handpuppen- und Stegreif- oder auch Didaktischen Spielen eine Vielzahl von Kommunikationsmöglichkeiten, die

gilt, bei Bedarf gezielt anzuregen.

Als eine besondere Form ist der Dialog, welcher genaues Zuhören, auf den anderen einstellen aber auch Zurücknehmen eigenen Ego's, Offenheit und Verständnis erfordert. Ein Ergebnis dessen könnte beispielsweise zwischen den Kindern eigenständig ausgehandelte Kompromisslösung sein.

Wir als Erzieher müssen den Kindern gepflegte Sprache vorleben, Gruppendynamik nutzen, um Interaktionen zu fördern, Sprache und Dialog zu üben.

Auch sah bereits W.A. Fröbel im 19. Jahrhundert den Spracherwerb als wesentliches und durchgängiges Prinzip, welches sich durch alle Lebens-bereiche hindurch zieht („Begleitendes Wort“ und

„Mutter- und Koselieder“ bspw. für die Jüngsten, welche zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten im gesamten Tageslauf bieten).



4.4. Ästhetische Bildung

Der Begriff „ästhetisch“ wird häufig in Verbindung mit Schönheitsidealen in Verbindung gebracht und wird geprägt vom jeweiligen Empfindungsvermögen des Einzelnen.

Die Kinder haben das Bedürfnis, ihre Umwelt und somit auch die Ästhetik mit allen Sinnen zu entdecken und zu erforschen. Unsere Aufgabe ist es, Möglichkeiten dafür zu schaffen, verschiedenste Materialien bereitzustellen und die Kinder sinnliche Erfahrungen erleben zu lassen, um zu eigenen Erkenntnissen zu gelangen.

Dabei ist es wichtig, ein geeignetes Maß zu finden, denn ein vielfältiges Materialangebot fördert die Wahrnehmung, eine Überfrachtung dagegen wirkt sich eher negativ aus.

Friedrich Fröbel hat uns ein so genanntes „Gabensystem“ hinterlassen, was zum einen durch seine Klarheit und Strukturiertheit, als auch durch seine Effektivität und Systematik besticht.

Der Einhaltung bestimmter Ordnungsprinzipien und Regeln ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken, denn werden diese einmal —wenn auch im Spiel- von den Kindern akzeptiert und angewandt, so können sie auch im weiteren Leben verallgemeinert angewandt werden, dabei helfen, die Gesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft zu begreifen.

Gerade das Einhalten von Regeln scheint für eine zunehmende Anzahl der Kinder in der heutigen Zeit problematisch, deshalb legen wir besonderen Wert darauf.

Unsere Aufgabe ist es, durch genaue Beobachtung der Kinder ihre Interessen zu erkennen, gezielt daran anzuknüpfen und neue Themen mit einzubeziehen. Dementsprechend sollten auch die zeitlichen und räumlichen Bedingungen gestaltet werden, um ein ungestörtes Tätigsein allein oder in Kleingruppen zu ermöglichen. Dabei ist es sinnvoll, Regeln zur Benutzung von Materialien gemeinsam aufzustellen (z.B. Werk- und Experimentierraum). Dadurch sollen die Kinder dazu befähigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und aus Irrtümern zu lernen.

Die Kinder erhalten zahlreiche Möglichkeiten, sich durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt differenziert ausdrücken zu können, so z.B. mittels fröblischer Techniken und Materialien wie

- dem Gestalten mit Naturmaterialien, Muggelsteinen, Legestäbchen und -täfelchen,
- dem Bauen und Konstruieren mit Bausteinen verschiedenster Formate,
- dem Experimentieren,
- dem Falten, Fädeln, Flechten und Prickeln,
- dem Mandala legen, Zeichnen, Malen und Basteln,
- dem Musizieren und Tanzen
- sowie dem Hegen und Pflegen des Gartens (und noch einiges mehr).



4.5. Naturwissenschaftliche Bildung

Alltagsbeobachtungen der Kinder bieten eine Menge Stoff, um naturwissenschaftliche Themen aufzuarbeiten, zu untersuchen, zu forschen, zu experimentieren.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wir als Erzieher müssen Ihren Forschungsdrang bestärken, damit sie eigene Erfahrungen mit Elementen und Phänomenen aus der sie unmittelbar umgebenden Natur sammeln können. Im unserem Fröbelgarten lernen sie, was Pflanzen zum Gedeihen brauchen, was mit ihnen passiert, wenn sie nicht die nötige Pflege erhalten, ihre Bedingungen nicht stimmen.

Sie erleben den immer wieder kehrenden Prozess vom Werden und Vergehen. Wir experimentieren mit Samen, beobachten Wettererscheinungen, einheimische Tiere, deren Entwicklung in verschiedenen Stadien (Raupe zum Schmetterling), die Arbeit der Ameisen...

Sammeln Naturmaterialien, um z.B. kreatives Gestalten damit zu ermöglichen. Die Kinder erhalten in unserem Experimentierraum Gelegenheit, Sachen genauer unter die Lupe zu nehmen, sie zu wiegen, zu messen, zu sägen, zu schrauben, zu bohren und zu zerlegen (Technik).

Dort können sie lernen, mit Werkzeugen umzugehen, ihre Kräfte auszuprobieren, Gefahren einzuschätzen, aufgestellte Regeln einzuhalten, Rücksicht zu nehmen und vieles andere mehr.

Die Themen der Kinder stammen aus dem Alltag und umfassen die Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer. Der größte Teil der Fragen unserer Kinder kommt ebenfalls aus diesen Bereichen; wir müssen auf sie eingehen, sie anregen selbst eine Antwort zu suchen oder dies gemeinsam in der Gruppe tun.

In Projekten der letzten Jahre wie: „Indianer“, „Bauernhof“, „Jahreszeiten“, „Faszination Bücher“, „Unsere Kirche“, „Wer bin ich?“, „Mein Granitdorf“, „Raupe Nimmersatt“, „Vom Korn zum Brot“ und „Wasser“ bekamen die Kinder Gelegenheit, den Dingen auf den Grund gehen.

Bemüht sind wir, ihnen dabei genügend Zeit zu gewähren, Zeit zum Staunen und Bewundern, auch wenn es sich um kleine, unscheinbare Dinge handelt, die für uns Erwachsene nicht mehr sichtbar sind.

Zur naturwissenschaftlichen Bildung gehört ebenfalls der aktive Umweltschutz, in den schon unsere Kinder einbezogen werden können. So werden die Kinder zur Mülltrennung angehalten, zum Sammeln von Papier; dem schonenden und sparsamen Umgang mit Materialien - auch Ressourcen wie Energie und Wasser.



4.6. Mathematische Bildung

„Die Entwicklung von mathematischen Vorstellungen ist grundlegend für das Verstehen von Zusammenhängen und für die Erklärung von unterschiedlichen Phänomenen von der Welt.“

Mathematik ist ein notwendiges Hilfsmittel in unserem Alltag. Es geht in diesem Bereich um Formen, Mengen und Ordnungen. Auch das Ordnen und Sortieren hilft, ein mathematisches Grundverständnis auszuprägen. Ebenfalls werden in diesem Bereich Konzentration und Ausdauer geschult.

Im Einzelnen geht es um:

- Erkennen von Regelmäßigkeiten, Zusammenhängen, Gemeinsamkeiten, Unterschieden

(durch Betrachten, Vergleichen)

- Entwicklung eines Zahlenverständnisses, simultanes Erfassen von

Mengen

(Nutzung vielfältiger Möglichkeiten im Alltag: Zählen der Kinder,

Kerzen, Besteck etc., vergleichen — mehr oder weniger, wieviel, Schütten,

Würfelspiele und Kartenspiele)

- Kennen von Lagebeziehungen (wie oben, unter, neben, an, durch erkennen, benennen)

- Messen — Wiegen — Vergleichen (Alltagsgegenstände, Erbsen, Backzutaten...)

- Ausbildung geometrischer Vorstellungen (Formen erkennen, benennen, zuordnen)

Techniken u.a. Falten, Prickeln, Legetäfelchen, Bauen, Fröbelgaben 1 -4, Gitterzeichnen)

- Schulung der räumlichen Wahrnehmung (Gestalten vom Punkt zur Linie zum> Körper

mit Erbsen, Konstruieren mit Bausteinen, Kugeli- und Magnelementen)

Wichtig für Erklärungen und Mitteilungen speziell in diesem Bereich ist die

Verwendung genauer Begrifflichkeiten, für eine ruhige

Atmosphäre sollte im Vorfeld gesorgt werden.



4.7. Religiöse Grunderfahrungen und Wertevermittlung

Hierbei sind vor allem Aspekte gemeint, welche alle Dimensionen des Lebens umfassen.

Gerade die Lebensneugier der Kinder lässt nach dem Sinn fragen. Die Leugnung der religiösen Dimensionen des Lebens wie des Menschseins bildet eine Wurzel für den Werteverfall“, heißt es im Sächsischen Bildungs- & Erziehungsplan.

Die Religion erinnert uns daran, dass die Werteressourcen und das religiöse Potential der christlichen Tradition für Heranwachsende alle Zeit Kraftquelle

Sinnstiftung und Werteentwicklung waren.

Da unsere Vergangenheit unweigerlich mit Religion verknüpft ist, bleibt eine Auseinandersetzung mit ihr unausweichlich, um Geschichte überhaupt verstehen zu können.

Vor allem traditionelle christliche Feiertage wie Ostern und Weihnachten sind Bestandteil unserer Arbeit, auch jährlich zum Erntedankfest besuchen wir die örtliche Kirche, um die gespendeten Gaben zu bewundern, selbst welche zum Wohle der Allgemeinheit mit einzubringen.

Auch beim alljährlichen Adventsmarkt, organisiert von der evangelischen Kirchengemeinde, erfreuen wir gern die Gäste mit einem Programm.



5. Portfolios & Bildungs- und Lerngeschichten

Für jedes unserer Kinder werden Portfoliomappen angelegt, welche die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen dokumentieren.

Diese werden mit den Kindern, auch unter Einbeziehung der Eltern gestaltet.

Erkenntnisprozesse und somit das Lernen der Kinder können somit im Bild festgehalten und kommentiert werden, sei es durch die Kinder selbst oder auch durch die Erzieherin.

Umfangreiche gezielte Beobachtungen und deren Dokumentation ermöglichen es unserem pädagogischen Personal, Entwicklungsbögen für jeden Einzelnen zu erstellen, auch individuelle Bildungs- und Lerngeschichten zu schreiben.

Dies sollte nach Möglichkeit einmal je Schuljahr realisiert werden.

Die genannten Instrumente bilden dann die Grundlage für Entwicklungs-gespräche, welche mit den Eltern eines jeweiligen Kindes geführt werden.

Im Verlauf der Kindergartenzeit sollen die Kinder zunehmend dazu befähigt werden, Ihre Mappen eigenständig zu führen und gestalten.

Dies bereitet ihnen viel Freude; voller Stolz wird deren Inhalt immer wieder,

oft mit anderen Kindern, betrachtet, bevor die Portfoliomappen dann zum Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause genommen werden können.



6. Unser Tagesablauf

| | |
|-------------------|--|
| 6.00 - 7.30 Uhr | Frühdienst |
| ca. 7.50Uhr | gemeinsamer Auftakt des Tages mit allen Kindern im Morgenkreis, Krippe & Kita separat |
| 8.00Uhr | Frühstück in den einzelnen Gruppen |
| anschließend | Spielzeit, Angebote, Aufenthalt im Garten oder Spaziergang ... |
| 11.15 Uhr | Mittagessen |
| 12.00 - 14.00 Uhr | Mittagsruhe |
| anschließend | Vesper |
| bis 16.30 Uhr | Spielzeit und Angebote |



7. Gestaltung der Eingewöhnung

Mein Kind kommt in die Kindertagesstätte...

... mit dieser Entscheidung sind eventuell auch Ängste verbunden:

Wie wird mein Kind (oder auch ich) die Umstellung verkraften?

Wird es mit den anderen Kindern auskommen?

...die Erzieherin mögen?

Wird es ihm hier gefallen?



Solche oder ähnliche Fragen könnten Sie sicher als Eltern, die natürlich nur das Beste für ihr Kind möchten, beschäftigen.

Ihre möglichen Sorgen können wir Ihnen natürlich nicht abnehmen, aber wir können einiges dafür tun, um die Eingewöhnung Ihres Kindes so „schonend“ wie möglich zu gestalten.

Durch die Eingewöhnungszeit erhält Ihr Kind die Möglichkeit, eine Beziehung zu seiner Erzieherin aufzubauen und sie als neue Bezugsperson anzunehmen, bei der es Geborgenheit und Trost erfahren kann.

Für Eingewöhnung gibt es keinen starren Plan, sondern sie wird individuell nach dem Alter, aber auch auf die Bedürfnisse und Erfahrungen eines jeden Kindes zugeschnitten.

Um dies herauszufinden, wird in der Regel nach dem Aufnahmegespräch durch die Leiterin eine Schnupperstunde am Nachmittag mit der Gruppenerzieherin vereinbart, welche ein erstes entspanntes Kennen lernen -erst einmal ohne Kindergruppe – ermöglicht.

Unsere „Neuen“ erhalten hiermit die Möglichkeit, sich mit der Einrichtung und ihren spezifischen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Im nächsten Schritt erfolgt dann die erste Begegnung und das Spiel in der jeweiligen Kindergruppe, und Sie als Mutter oder Vater werden Ihr Kind begleiten.

Ihre Anwesenheit wird ihrem Kind Schutz und Vertrautheit symbolisieren.

Ebenfalls das Spiel, der Hauptbeschäftigung Ihres Kindes, wird es sein, in welchem es der Erzieherin gelingen wird, stückweise eine immer engere Bindung zu Ihrem Kind zu knüpfen, was Ihnen als Elternteil ermöglichen wird, zunehmend eine beobachtende Position im Hintergrund einnehmen zu können.

Ist diese Phase geglückt, erfolgt in Absprache mit Ihrer Erzieherin ein vorerst kurzes „Fernbleiben“ der Mutter (bzw. des Vaters), welches dann schrittweise und individuell ausgeweitet wird.

Auch legen wir besonderen Wert darauf, dass das Kind von einem vertrauten Schmuse-, Kuschtier oder ähnlichem begleitet wird, welches ein Bindeglied aus seiner häuslichen Umgebung darstellt und ggf. als Übertragungsobjekt Ihrem Kind auch Trost spenden kann.

So gestaltet kann der Start Ihres Kindes in unsere Einrichtung fließend, in einem Zeitraum von circa zwei Wochen von statten gehen.



Es freut sich auf Sie und Ihr Kind –

das Erzieherteam der Kindertagesstätte „Brückenmännchen“ !



8. Integration von Kindern mit Behinderungen und/ oder Beeinträchtigungen

In unserer Einrichtung stehen drei Integrationsplätze zur Verfügung.

Wir sehen darin die Chance, dass Kinder, die "anders" sind, eine professionelle Förderung erhalten und dadurch möglichst gut in ein „normales Leben“ integriert werden können. Zu den Kindern mit Integrationsbedarf zählen wir nicht nur die Kinder mit Beeinträchtigungen, Behinderungen oder die von einer Behinderung bedroht sind, sondern auch Kinder aus Spätaussiedlerfamilien oder Kinder mit ausländischer Herkunft oder Abstammung. Ihnen den Weg in unsere Gesellschaft zu erleichtern, ist dabei ebenso unser Anliegen, wie die Befähigung der nicht behinderten Kinder zu einem urteilsfreien und unvoreingenommenen Umgang mit ihren Altersgenossen. In diesem Sinne haben auch nicht behinderte Kinder „Integrationsbedarf“ und müssen zur Integration befähigt werden.

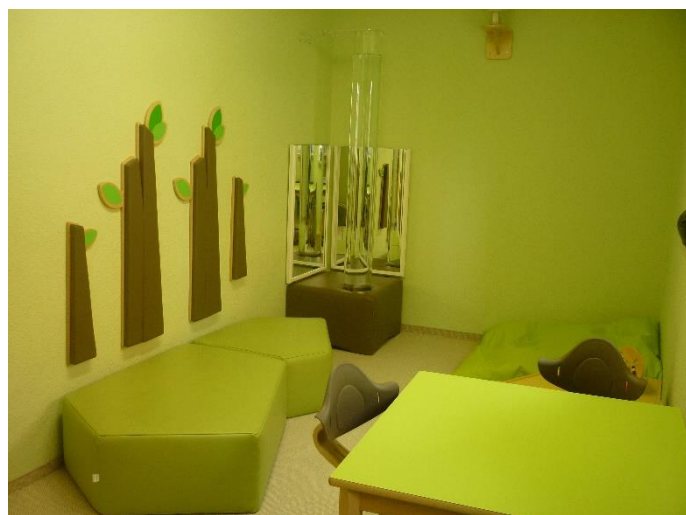
Um dies zu erreichen, ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den verschiedensten Institutionen notwendig, dazu zählen vor allem Eltern, Erzieherinnen der Einrichtung, Therapeuten, Kinderärzte und andere.

Unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration sind Empathie und Akzeptanz des betreffenden Kindes.

Um einen Förderbedarf feststellen zu können, benötigt man zunächst einen umfassenden Entwicklungsbericht und eine entsprechende Diagnostik.

Wir haben in unserer Einrichtung eine Kollegin, welche die Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Heilpädagogin“ absolviert hat. Sie ist in der Lage, durch eine genaue Entwicklungsdokumentation dem Förderbedarf der Kinder gerecht zu werden. Sie erstellt die notwendigen Förderpläne, organisiert die Förderung und unterstützt alle anderen Erzieherinnen in der Betreuung von behinderten und/ oder beeinträchtigten Kindern.

In unserem Therapieraum besteht die Möglichkeit der ungestörten Einzel-förderung mit entsprechenden Materialien oder der Ausübung von Entspannungsübungen. Ebenso kann unser großer Turnraum für Therapiezwecke und Förderangebote genutzt werden.



9. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Partizipation im Kindergarten meint, dass die Kinder an Entscheidungen und Prozessen im Kindergartenalltag beteiligt werden. Dies ist ein gesetzlich verankertes Recht unserer Kinder und somit ergibt sich zwingend die Notwendigkeit, diesem in unserem täglichen Denken und Handeln gerecht zu werden.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist für uns, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und äußern. Sie sollen in die Lage versetzt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und unterschiedliche Sichtweisen sowie die Entscheidungen anderer Kinder zu akzeptieren.

Neben der aktiven Einbindung der Kinder in die Gestaltung des KITA- Alltages ermuntern wir die Kinder, sich kritisch mit den Gegebenheiten in der Einrichtung auseinanderzusetzen und ggf. vorhandene Unzufriedenheit offen anzusprechen und sich zu beschweren. Je nach Alter der Kinder ist es für uns in diesem Zusammenhang äußerst wichtig, unterschiedliche Ausdrucksformen von Kindern wahr- und erst zunehmen, sich änderndes Verhalten zu beobachten und sensibel darauf einzugehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Beschwerden ernst genommen und bearbeitet werden. Sich hieraus bietende Lernprozesse sind die von Kindern und/oder Erwachsenen moderierte Aushandlungen zu Entscheidungen, die sowohl zwischen den Kindern, wie auch zwischen Erwachsenen und Kindern geführt werden. Dabei liegt der Fokus darauf, den Kindern einerseits ihr Recht zur Beschwerde zu verdeutlichen und andererseits zu erleben, dass in einer Gemeinschaft nicht alle individuellen Wünsche und Vorstellungen gleichzeitig erfüllt werden können.

Um die Kinder zu ermuntern, ihre Anliegen zu äußern finden regelmäßige Gesprächsrunden in den Gruppen statt, in denen die Kinder eingeladen werden, sich z.B. dazu zu äußern, was ihnen gut/weniger gut gefallen hat, worüber sie sich freuen oder ärgern. Wenn sich einzelne Kinder in ihrem Gruppenverband unzureichend gehört fühlen, haben sie die Möglichkeit, sich mit ihrem Anliegen direkt an die KITA-Leiterin zu wenden.

Jede Kindergartengruppe wählt jährlich ihren Gruppensprecher. Bewerber bekunden ihr Interesse und argumentieren, weshalb sie dieses Amt ausführen möchten. Anschließend stimmen die Kinder mit Handzeichen ab. Die gewählten Gruppensprecher treffen sich dann monatlich mit der KITA-Leiterin, um Gruppenanliegen, die intern nicht geklärt werden können, anzusprechen und über Themen zu beraten, die die gesamte Einrichtung betreffen. Dazu zählen z. B. Anschaffungen, strukturelle Abläufe in der Kita, die Zufriedenheit mit dem Essen, die Gestaltung der Räume und die Planung von gemeinsamen Projekten.

Folgende Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern realisieren wir in unserer Kindertagesstätte:

- *Inhaltliche Gestaltung des Morgenkreises*
- *Themen/ Inhalte für Bildungsangebote und Projekte entsprechend den Interessenslagen der Kinder*
- *Ermöglichen von Kleingruppenarbeit*
- *Regeln gemeinsam aufstellen & überprüfen, ggf. bildhaft darstellen*
- *Kinderkonferenzen in den Kindergartengruppen*
- *Wünsche und Ideen einbringen bei der Gestaltung von Übergängen*
- *Speisenauswahl bei den Mahlzeiten treffen*
- *Wahl des Sitz- & Schlafplatzes*
- *Einteilung von Diensten*
- *Einbeziehung bei der Raumdekoration & -gestaltung*
- *Mitwirkung bei Planung und Gestaltung von Elternnachmittagen*
- *Reduzierung der Schlaf- bzw. Ruhephase bei Kindergartenkindern*
- *Flexible Gestaltung des Aufenthalts im Freien im Kindergartenbereich*

10. Formen der Zusammenarbeit

10.1. Die Zusammenarbeit im Team

Das pädagogische Team besteht bei voller Auslastung der Einrichtung aus 11 Mitarbeiterinnen (inklusive den künftig zwei Leiterinnen der angegliederten Kindertagespflegestellen).

Zur Gewährleistung des optimalen Informationsflusses wird einmal monatlich eine Dienstberatung nach Dienstschluss durchgeführt. Die besprochenen Inhalte werden dokumentiert und sind so für jede Kollegin auch im Nachgang noch zur Verfügung.

Zu Beginn des Jahres verschaffen wir uns einen Überblick über die Gestaltung von Festen, die Teilnahme an Aktivitäten der Gemeinde und des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt und erstellen einen Jahresplan für unsere Einrichtung.

Wichtiger Beratungsgegenstand zu Beginn jeden Jahres ist auch die Teilnahme an diversen, auf die Bedarfe des Einzelnen zugeschnittenen Weiterbildungsveranstaltungen. Aus der Vielzahl der Angebote werden gemeinsam die Veranstaltungen ausgewählt, die die Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes unterstützen. Teilnehmende Kolleginnen sollen im Anschluss als Multiplikatoren andere Teammitglieder ebenfalls von den Inhalten profitieren lassen.

Bereits zur Tradition geworden ist, einen Schließtag im Herbst für ein Teamseminar zu nutzen.

Generell gilt für unser Team die Regel, dass durch tägliche Gespräche innovative Gedanken und Ideen jedes Einzelnen, nutzbringend in das Gesamtleben des Kindergartens eingebracht werden sollen.

Wichtig ist uns insbesondere ein offenes und wertschätzendes Miteinander; da sich eine harmonische Atmosphäre auch auf unsere Kinder überträgt.



10.2. Zusammenarbeit mit Eltern und Beschwerdemanagement

Jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird aller zwei Jahre entsprechend der Wahlordnung der Elternrat neu gewählt. Dazu werden

beim Elternabend diejenigen vorgestellt, die sich im Voraus zu einer Zusammenarbeit bereit erklärt haben bzw. weitere Vorschläge können eingebracht werden. Wünschenswert ist es, aus jeder Gruppe möglichst einen Elternvertreter in diesem Gremium vertreten zu haben.

Infolge dessen wird eine Liste mit den Namen der vorgeschlagenen Kandidaten zwei Wochen im Eingangsbereich ausgehängt, bevor dann

mit Hilfe einer Urne geheim gewählt werden kann.

Die sechs Kandidaten mit den meisten Stimmen gelten als gewählt und werden wiederum öffentlich in der Einrichtung bekannt gegeben.

Der neue Elternrat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, der in noch engerem Kontakt mit der Leiterin der Einrichtung stehen soll.

Etwa viermal jährlich finden Beratungen zwischen dem Elternrat und der Leiterin statt, um anstehende Fragen und Probleme sowohl aus organisatorischer, als auch aus inhaltlicher Sicht zu besprechen.

Darüber hinaus kann der Elternrat auch ohne Zutun des Kindergartenteams Zusammenkünfte organisieren.

Die Gruppenerzieherinnen stehen in ständigem Kontakt mit den Eltern, beantworten gern Fragen und geben durch Aushänge und Fotodokumentationen Einblick in die Gruppenarbeit.

Zur Ausgestaltung von Festen und Feiern, der Organisation von Ausflügen, Arbeitseinsätzen usw. sind alle Eltern gefragt, sich aktiv einzubringen und uns tatkräftig zu unterstützen.

Wir möchten Sie, liebe Eltern, aber auch ermuntern, uns Ihre Meinung, Ihre Vorschläge und Ihre Kritik offen entgegenzubringen. Nur so ist es möglich eventuelle Schwachpunkte unserer Arbeit aufzudecken und zu verbessern.



Weitere Möglichkeiten der Partizipation bzw. des Beschwerdemanagements:

- Elternbriefkasten für Kritiken jeglicher Art
- Elternfragebogen zur Kundenzufriedenheit
- Gesprächsangebote zwecks Problemlösung
- Wahl von Fachthemen bspw. zum Elternabend

10.3. Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege „Brückenzwerge“

Die pädagogischen Fachkräfte der beiden Einrichtungen haben ein gemeinsames Profil und arbeiten als Team. Konzeptionell vertritt die Kindertagespflegestelle sich eigenständig. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufgaben gestalten wir unsere Arbeit.

Organisatorische Aspekte

- Gestaltung des Dienstplanes, dadurch Absicherung der Öffnungszeiten und den Vertretungsfall
- Teilnahme an den Dienstberatungen, Besprechen organisatorischer Belange und Austausch von Informationen
- Planung von Festen und anderer Aktivitäten

Pädagogische Aspekte

- Vorbereitung und Durchführung von Beobachtungen und Dokumentationen
- Analysierung von pädagogischer Materialien
- Reflexion, Planung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zur Qualitätsverbesserung

Um den vielseitigen Ansprüchen gerecht zu werden, unterstützen wir uns gegenseitig, nehmen an Fortbildungen teil und geben uns Feed-back zu aktuellen Anlässen. Bei Auseinandersetzungen und schwierigen Aufgaben suchen wir gemeinsam nach einem Lösungsweg.

Übergang der Kinder von der Kindertagespflegestelle in eine Gruppe der Kindertagesstätte

- Gespräch mit den Eltern über Termin und Gestaltung der Übergangsphase sowie Entwicklungsgespräch durch die Gruppenerzieherin der Kindertagespflegestelle
- Gespräche der jeweiligen Gruppenerzieherinnen unter Hinzunahme der Dokumentationsmittel Portfolio und Sächsische Entwicklungsbaum
- Besuche in der übernehmenden Gruppe zum Kennenlernen, Auswahl des Erkennungsbildes und Schlafplatzes
- Vorstellung von neuer Gruppenerzieherin und Eltern, Klärung organisatorischer Fragen

Im Rahmen der gruppenübergreifenden Arbeit, insbesondere während der Zeit der Sommerferien, bekommen die Kinder der Gruppe Kindertagespflege bereits einen umfassenden Einblick in den Tagesablauf der Kindertagesstätte und lernen dabei die Erzieherinnen und weitere Bezugspersonen kennen.



10.4. Schulvorbereitung & Kooperation mit der Grundschule Demitz

Schulvorbereitung bezieht sich generell nicht ausschließlich auf die Gestaltung des letzten Kindergartenjahres, sondern beschreibt einen fortlaufenden Bildungs- und Erziehungsprozess ausgehend vom Krippenalter bis hin zur Schulaufnahme.

Dennoch kommt dem eigentlichen Vorschuljahr natürlich eine besondere Rolle zu, in welchem eine intensive und differenzierte Schulvorbereitung erfolgt, in welcher insbesondere die Lernkompetenzen der Kinder vertieft werden.

Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, den künftigen Anforderungen des Schulalltags insbesondere gerecht zu werden.

Auf der Grundlage einer gemeinsamen Vereinbarung von den Sächsischen Staatsministerien für Soziales und Kultus wurde ein Kooperationsvertrag zwischen unserer Kindertagesstätte und der ortsansässigen Grundschule getroffen.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist das Wahrnehmen einer gemeinsamen Verantwortung in der Übergangsphase vom Kindergarten zur Schule zum Wohle der Kinder mit dem Ziel der ganzheitlichen Förderung ihrer Persönlichkeit.

Dabei werden auch die Eltern als Partner aktiv in die Kooperation mit einbezogen.

Die Aufgabe der Gruppenerzieherin in dieser Phase ist es, ausgehend von vielfältigen Beobachtungen der Kinder in verschiedenartigsten Lernbereichen ihren Entwicklungsstand zu analysieren, um sie daraufhin – anknüpfend an ihren Interessen- gezielt in den Bereichen zu fördern, wo es nötig erscheint.

Es erfolgen Besuche und Beobachtungen von Lehrern im Kindergarten, als auch Stippvisiten der Kindergartengruppe in der nahe gelegenen Grundschule. So wird es möglich, bei den Kindern noch vor dem eigentlichen Schuleintritt ein Gefühl des Bekannt- und Vertraut seins zu entwickeln.



10.5. Kontakte mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Wir arbeiten mit:

- der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt
- weiteren Einrichtungen der AWO, die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. (z.B. andere Kita`s, Erziehungsberatungsstellen)
- der Gemeindeverwaltung Demitz – Thumitz
- der Kindertagespflege „Brückenzwerge“ Demitz- Thumitz
- der Grundschule und dem Hort Demitz – Thumitz
- der Logopädin Beate Thomas
- unseren Sponsoren
- dem Gesundheitsamt Bautzen
- dem Jugendamt Bautzen

zusammen, um eine komplexe Dienstleistung anbieten zu können.



11. Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem der AWO orientiert sich an der DIN EN ISO 9000 Reihe.

Wesentliche Bestandteile sind klar formulierte Qualitätsziele, Standards werden beschrieben und regelmäßige Kundenbefragungen anvisiert.

Ebenso ist uns das durch die AWO entwickelte Leitbild ihrer Kindertageseinrichtungen eine wesentliche Arbeitsgrundlage.

Um das bestehende Qualitätsmanagementsystem, insbesondere die Erarbeitung weiterer fachspezifischer Standards voranzubringen, arbeitet unsere Leiterin regelmäßig im Qualitätszirkel der AWO, Kreisverband Bautzen mit.

Um alle pädagogischen Mitarbeiterinnen aktiv an den Prozessen der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu beteiligen, sorgt die Qualitätsbeauftragte für eine transparente Zusammenarbeit zwischen dem Qualitätszirkel und unserem Team und umgekehrt.

Dies eröffnet uns die Möglichkeit, über die Grenzen unserer Einrichtung hinaus in Austausch zu treten, auch von Erfahrungen anderer zu profitieren.

Denn:

Wir wollen, dass sich all` unsere Kinder bei uns wohl fühlen, so wie Jannik und Christian!



Redaktionelle Anmerkungen

Erstellung: 2001


letzte Überarbeitung: September 2019

durch: Kerstin Pein
(Leiterin der Einrichtung)

in Zusammenarbeit mit dem Team der KITA



Termin der nächsten Überarbeitung: September 2021



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V.
Löbauer Straße 48, 02625 Bautzen
Tel.: 03591/32610
Fax: 03591/326118